

# Brücken bauen zwischen Generationen

**Immer urbaner, immer älter: Die gesellschaftliche Entwicklung in unseren Breiten ist nicht mehr umkehrbar. Wie soll man auf diese Herausforderung reagieren? Die Gemeindeentwicklung Salzburg sucht und findet Antworten. Die Gemeinde als Lebensraum hat sich in den vergangenen 50 Jahren stark gewandelt: Das traditionelle Bild des Dorfes von einer homogenen Gemeinschaft, geprägt durch Familie und Landwirtschaft, entspricht nicht mehr der Realität.**

Der ländliche Generationenvertrag, verkörpert durch die bäuerliche Großfamilie, löst sich auf. Gleichzeitig wird die Bevölkerung immer älter.

„Wenn die Gemeinden und Städte nicht zu Altersheimen und isolierten Orten werden wollen, muss die Gemeinde- bzw. Stadtpolitik neu überdacht werden“, ist Dr. Anita Moser von der Gemeindeentwicklung Salzburg überzeugt. Dabei gehe es nicht in erster Linie darum, das Bettenangebot

in Altenheimen zu erhöhen, sondern das Serviceangebot für Senioren zu verstärken.

Hier docken Projekte der Gemeindeentwicklung Salzburg – das Generationendorf, die Bonusmodelle, Altern in guter Gesellschaft, Jung trifft Alt – an. „Den problematischen Entwicklungen des dörflichen Lebens in den letzten Jahrzehnten gegenzusteuern, ist das Ziel sozialer Gemeindeprojekte“, meint die ressortzuständige Landesrätin Dr. Tina Widmann. Es gelte, Projekte zu initiieren, die das zukünftige Zusammenleben in den Gemeinden positiv beeinflussen.

Die Problem- und Lebenslagen etwa, vor die uns der demografische Wandel stellt, sind mit den Rezepten von gestern nicht mehr zu meistern. Widmann: „Ziel muss es sein, die Gemeinden seniorengerechter auszustatten, damit die Menschen so lange wie möglich zu Hause bleiben können“.

Essen auf Rädern, Heimhilfe, Fahrtendienste, aber auch präventive Projekte in den Gemeinden, wie zum Beispiel Barrierefreiheit und vermehrte Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe müssen initiiert und ermöglicht werden.

## St. Georgen zeigt's vor

Auch generationenverbindende Projekte sind Teil eines gesamtgesellschaftlichen Anpassungsprozesses an veränderte



**Gemeinsam tanzen:** Die Schüler der 4. Klassen der Volksschule in Obereching treffen sich an mehreren Vormittagen zum gemeinsamen Tanzen mit Senioren. Unter der Leitung von Seniorentanzleiterin Anna Glanz und VS-Direktorin Doris Seyss wird gemeinsam das Tanzbein zu internationalen Volkstänzen und Reigentänzen geschwungen. Das bereitet allen viel Spaß und ist für beide Generationen eine große Bereicherung. In wertschätzender Atmosphäre können sich in St. Georgen Jung und Alt beim Tanz begegnen und Kontakte knüpfen.

Bild: VS OBERECHING/KIRCHLEHNER

Verhältnisse, die alle Bürgerinnen und Bürger im unterschiedlichen Ausmaß betreffen. Die Flachgauer Gemeinde St. Georgen widmet sich schon seit mehreren Jahren ganz bewusst dieser Thematik.

Mit dem heurigen Jahres-schwerpunkt „Jung und Alt“ wird im Rahmen des Projektes „Altern in guter Gesellschaft“ der generationsübergreifende Aspekt das ganze Jahr in den Mittelpunkt gestellt. „Durch mehr Miteinander der verschiedenen Generationen soll in der Gemeinde das WIR-Gefühl gestärkt werden, um gemeinsam die Herausforderungen und Probleme der Zukunft



**Im neu zu gestaltenden Spielgarten in Holzhausen** haben Kinder, Eltern und Großeltern vor kurzem gemeinsam Hand angelegt und Weidentipis, einen Weidendom und eine kleine Hügel-landschaft errichtet. Sträucher mit Früchten und ein kleines Kinderbeet sollen folgen. Gerade bei der Pflege der Kulturen würden die Kinder gerne die Erfahrungen der älteren Generation nutzen und hoffen, dass die Senioren die Pflege durch eine Patenschaft übernehmen.

Bild: VS HOLZHAUSEN

zu bewältigen“, bringt Bgm. Fritz Amerhauser den Beweggrund für diese Aktivitäten auf den Punkt.

## Gemeinsame Aktionen

Aktionen wie gemeinsames Tanzen, miteinander basteln, etwa der bekannten Lichtertürme der Gemeinde, oder ein gemeinsames Holz-Symposium von Jung und Alt, gemeinsames Bauen von Weidenhäusern, Feuer aus: Umgang mit Feuerlöschern – interpretiert von der Jungfeuerwehr, Spielnachmittage und vieles mehr sind im diesjährigen Programm zum Jahres-schwerpunkt zu finden.